

City-Streife in Welzheim

Kontrollen der letzten Tage

Welzheim (pm). Wie intensiv und konsequent wird in Welzheim die Einhaltung von Corona-Regeln kontrolliert? Hierüber gab es in den letzten Tagen und Wochen immer wieder Unklarheiten. Die Stadtverwaltung wird deshalb in den nächsten Wochen immer nach dem Wochenende ein Fazit zur Anzahl der Kontrollen und der vorgefundenen Situation veröffentlichen. Zum Start der Bericht vom Freitag, 23., bis Sonntag 26. April.

Mit Beginn der warmen Jahreszeit hat eine City-Streife besetzt mit zwei Personen einer privaten Sicherheitsfirma ihre Arbeit wieder begonnen. Die Erfahrungen an den Seen letzten Sommer haben die Stadt veranlasst, planmäßig wieder auf dieses Instrument zurückzugreifen. Gleichzeitig war tagsüber die Landespolizei im Rahmen des Streifenendienstes im Einsatz. Auch der Welzheimer Vollzugsdienst war im Dienst.

Während Polizei und kommunaler Vollzug tagsüber unterwegs waren, überwachte die City-Streife Freitag und Samstag jeweils von 19 bis 23 Uhr, außerdem am Sonntag, 25. April, ganztags. Am Samstag und Sonntag wurde zusätzlich der Parkplatz am Ebnisee von 12 bis 16 Uhr überwacht. Die Stadtverwaltung hat zunächst 13 Anlaufpunkte für die City-Streife vorgegeben, darunter die Innenstadt und das Schulzentrum. Auch weitere dem Rathaus immer wieder gemeldete Treffpunkte werden angefahren, so die Tankstellen und Örtlichkeiten in Gewerbegebieten. Im Rahmen dieser Tätigkeiten wurden sieben Verstöße festgestellt, die entsprechend zur Anzeige gebracht werden. Darunter Ansammlungen im Schulzentrum von 7 Personen, Busbahnhof von 8 Personen, Ostkastell von 15 Personen, Verstoß gegen die Ausgangssperre von 4 Personen.

Für eine Ahndung von Verstößen müssen ja bekanntlich die Personalien zweifelsfrei erhoben sein und das Vergehen belegt und bewiesen werden können.

Zukünftig ist die City-Streife an 4 Tagen pro Woche unterwegs, außerdem am Wochenende weiterhin an den Seen. Die City-Streife wird mit dem Spätdienst des Polizeipostens Welzheim abgestimmt.

Im Rahmen der behördlichen Kontrolle der Einhaltung von Corona-Regelungen wurden letzte Woche folgende Kontrollen und Ahndungen vollzogen: Die Einhaltung der häuslichen Quarantäne wurde anhand der regulären Stichprobenhaften sowie der anlassbezogenen Kontrolle überprüft. Dabei wurde ein Verstoß festgestellt und zur Anzeige gebracht. Auch die Testpflicht von Haushaltsangehörigen von Kontaktpersonen nach der Corona-VO wurde leider nicht durchgängig eingehalten. Hier werden einige Bußgeldverfahren eingeleitet.

„Gelbes Band“ im Rathaus abholen

Welzheimer Wald. Der Welzheimer Wald gilt als Kulturlandschaft, in der gerade Streuobstwiesen einen ganz besonderen Wert besitzen. Einige Bestände werden jedoch nicht regelmäßig abgeerntet, weshalb jährlich Tonnen an genießbarem Obst verfaulen. Die Stadt Schorndorf hat daraufhin mit acht weiteren Kommunen das Projekt „Gelbes Band Rems-Murr“ ins Leben gerufen.

Folgende Kommunen engagieren sich gemeinsam mit der Stadt Schorndorf an diesem interkommunalen Projekt: Alfdorf, Berglen, Remshalden, Rudersberg, Urbach, Weinstadt, Welzheim und Winterbach. Streuobstbäume, an denen das „Gelbe Band“ angebracht ist, dürfen zukünftig von den Bürgerinnen und Bürgern kostenlos abgeerntet werden. Speziell dafür haben die Verwaltungen bestimmte Flächen ausgewiesen.

Private, die ihre Streuobstwiesen nicht selbst aberten wollen oder können, sind dazu eingeladen, an der Aktion teilzunehmen und ihre Bäume zum Ernten freizugeben. Hierfür werden die Bänder im Vorfeld kostenfrei zur Abholung von den Rathäusern bereitgestellt. Auf dem Rathaus Welzheim sind die Bänder am Empfang bei Frau Fellmann erhältlich.

„Nutzen Sie das Angebot und genießen Sie heimische Äpfel, Birnen und Kirschen, ungespritzt und frisch. So einfach kann der Einsatz gegen Lebensmittelverschwendung sein. Im Sinne der Natur wird darum gebeten, die Bäume und Äste vorsichtig zu behandeln und die Grünflächen nicht mit dem Auto zu befahren. Die Verwaltungen sind von jeglicher Haftung ausgeschlossen. Das Stehlen von Obst bei nicht dazu vorgesehenen Bäumen ist ausdrücklich verboten“, heißt es in der Pressemitteilung.

Wir gratulieren

Welzheim: Klaus-Dieter Bode zum 80. Geburtstag.
Alfdorf: Willi Deppert zum 75. Geburtstag.
Rudersberg: Rolf Stäudle zum 80. Geburtstag.

Ausbildung in der Pflege als Berufung

Kim Sparmann und Linda Blessing aus Schorndorf haben Berufswahl nicht bereut / 75 Plätze an der Pflegeschule Kloster Lorch

VON UNSEREM MITARBEITER
RAINER STÜTZ

Welzheim/Lorch/Schorndorf.

Die 75 Plätze an der Pflegeschule im Kloster Lorch sind fast voll belegt. Dennoch rührt Schulleiterin Catrin Schmid die Werbetroffel für diesen Beruf. „Wir brauchen ständig neues Personal in den Pflegeheimen.“ Kim Sparmann (20 Jahre alt) und Linda Blessing (21) sind im ersten Ausbildungsjahr von insgesamt drei Jahren. Die beiden Schorndorferinnen haben aus Überzeugung diesen Weg eingeschlagen und haben ihre Entscheidung bis heute nicht bereut. Praktische Ausbildung und theoretisches Lernen ergänzen sich in dieser Zeit, wobei die Schule derzeit wegen Corona von zu Hause aus zu bewältigen ist. Arbeitgeber bei den beiden jungen Frauen ist das Pflegeheim Kloster Lorch der Evangelischen Heimstiftung.

„Wir haben ein weit gespanntes Netz von Kooperationspartnern“, berichtet Schulleiterin Schmid. Die jungen Frauen (oder auch Männer) arbeiten also nicht nur bei ihrem direkten Arbeitgeber, sondern werden auch in anderen Einrichtungen in der Umgebung ausgebildet. Das reicht vom Seniorenzentrum Bethel in Welzheim bis zum Spittler-Stift in Schorndorf.

Sehr wichtig ist, nach der Arbeit abzuschalten

Linda Blessing ist sozusagen familiär vorbelastet, weil der Pflegeberuf bei den Eltern eine große Rolle spielt. Die 20-jährige Schorndorferin hat sich deshalb näher über den Beruf informiert, und aus dem Interesse wurde eine Entscheidung. „Es ist wichtig, nach der Arbeit komplett abzuschalten und einen Ausgleich zu finden, denn der Pflegeberuf ist sehr anstrengend.“ Linda Blessing trifft sich gerne mit Freundinnen, malt und zeichnet zu Hause oder hält sich gerne in der Natur auf.

Bei der Arbeit stellt sich die junge Frau auf jeden Menschen individuell ein. Es ist dabei wichtig, eine gewisse sachliche Distanz zu wahren. Nähe und Beziehung sind hier wichtige Schlüsselbegriffe. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gehen, so die Schulleiterin, mit einem professionellen



Ausbildung zur Altenpflegerin an der Pflegeschule im Kloster Lorch: (Von links) Schulleiterin Catrin Schmid mit den Schülerinnen Linda Blessing und Kim Sparmann aus Schorndorf. Foto: Stütz

Blick an die Arbeit. Dabei gibt es oft intime Momente bei der Betreuung, mit denen man lernen muss, umzugehen. „Am Anfang war das schwierig, weil ich nur zuschauen konnte“, erzählt Linda Blessing. Dabei spielen diese intimen Situationen und auch der Umgang mit Ekelgefühlen eine Rolle. „Das gehört zur Arbeit dazu und lässt sich nur mit einer professionellen Distanz be-

wältigen“, weiß Schulleiterin Catrin Schmid. Doch schon bald entsteht im Berufsalltag eine gewisse Normalität. Zu dieser Normalität gehört viel Dankbarkeit, die den Betreuerinnen von den Senioren und ihren Verwandten entgegengebracht wird, wie Kim Sparmann bestätigt. Manchmal sind es liebevolle Worte, manchmal auch nur eine Geste oder ein Blick voller Dankbarkeit.

Sowohl Kim Sparmann als auch Linda Blessing schätzen die abwechslungsreiche Arbeit. Immer wieder gibt es neue Situationen, auf die sie sich einstellen müssen. Dabei ist der Zusammenhalt im Pflegeteam sehr wichtig. Diese Unterstützung des Teams wird auch benötigt, wenn ein Heimbewohner stirbt. „Es ist wichtig, die Schülerinnen langsam an das Thema Sterben heranzuführen“, sagt Catrin Schmid.

Freiwilliges Soziales Jahr im Marienstift in Schorndorf

Kim Sparmann ist über ein Freiwilliges Soziales Jahr im Marienstift in Schorndorf zu ihrer Berufswahl gekommen. „Die Arbeit auf der Pflegestation hat mir besonders viel Spaß gemacht, das hätte ich nicht gedacht.“ Es folgten deshalb weitere Praktika und schließlich die Entscheidung für die Ausbildung im Kloster Lorch.

Schulleiterin: Pflege ist ein sehr sinnhafter Beruf

Laut Schulleiterin Catrin Schmid verdienen die Auszubildenden etwa 1000 Euro im Monat brutto, eine fertig ausgebildete Pflegefachkraft kommt auf etwa 2500 Euro

brutto im Monat. Die Beträge können allerdings je nach Träger des Heimes nach oben oder unten abweichen.

„Mir ist es wichtig, zu sagen, dass die Arbeit als Pflegefachkraft ein sehr sinnhafter Beruf ist“, so Schulleiterin Schmid. Die Arbeitsplätze sind sicher, was vor allem in Corona-Zeiten ein wichtiger Aspekt ist. Außerdem gibt es viele Möglichkeiten, sich beruflich weiterzuentwickeln, zum Beispiel in Richtung Therapie, Wundpflege oder Sterbegleitung in einem Hospiz.

Ausbildung zum Pflegeberuf wurde gesetzlich neu geregelt

Die Bundesregierung hat die Ausbildung der Pflegeberufe neu geregelt. Seit dem 1. Januar 2020 gibt es den neuen Pflegeberuf Pflegefachfrau beziehungsweise Pflegefachmann. Die drei bisherigen Berufsbilder Altenpfleger/-in, Gesundheits- und Krankenpfleger/-in und Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger/-in wurden damit gestrichen und zu einem neuen, universellen Berufsbild zusammengefasst. In der Ausbildung fließen fachliche Schwerpunkte aus allen drei bisherigen Pflegebereichen zusammen. Der Absolvent oder die Absolventin ist in allen Versorgungsbereichen flexibel einsetzbar.

Info

Diakonisches Institut für soziale Berufe, Berufsfachschule für Altenpflege und Altenpflegehilfe, Berufsfachschule für Pflege, Kloster Lorch, 73547 Lorch; Tel.: 0 71 72/18 99 09-0 Fax: 0 71 72/18 99 09-9; E-Mail: ps-lorch@diakonisches-institut.de; Leitung: Catrin Schmid; Sekretariat: Silvia Heider.



Im Kloster Lorch ist in der ehemaligen Prälatur (Bildmitte) die Pflegeschule untergebracht. Pressefoto: Gerhard Kassner/Staatliche Schlösser und Gärten

30 bestätigte Corona-Fälle bei ZF in Alfdorf

200 weitere ZF-Mitarbeiter aus den Bereichen Entwicklung/Engineering müssen vorsorglich bis zum 3. Mai zu Hause bleiben

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
JÖRG HINDERBERGER

Alfdorf.

Es musste irgendwann so kommen, dass auch bei Arbeitgebern im Rems-Murr-Kreis das Coronavirus trotz aller Schutzmaßnahmen der Firmen nicht vor der Tür haltmacht. Denn beim Verlassen der Firma, auf dem Weg zur Mittagspause oder auf dem Weg nach Hause wird oft die Maske abgenommen, der Abstand nicht mehr eingehalten, und das Virus hat die Chance, sich auszubreiten. Wie sich das Coronavirus bei der ZF in Alfdorf, einem der größten Arbeitgeber im Welzheimer Wald, genau verbreitet, müssen die Kommunen und Städte, in denen die betroffenen Mitarbeiter wohnen, zusammen mit dem Gesundheitsamt nun untersuchen.

Aber fest steht: „30 Mitarbeiter der ZF in Alfdorf sind aufgrund nachgewiesener Corona-Fälle in Quarantäne. Diese Mitarbeiter haben sich krankgemeldet. Außerdem haben wir als Unternehmen vorsorglich 200 weitere ZF-Mitarbeiter aus der Entwicklung nach Hause geschickt, damit sich das Virus nicht weiter im Unternehmen ausbreiten kann“, bestätigt Mirko Gutemann, Pressesprecher der ZF Alfdorf, auf Nachfrage des Zeitungsverlags Waiblingen die

große Zahl an aktiven Corona-Fällen in der ZF Alfdorf. Die ZF-Mitarbeiter, die bereits seit Monaten zu Hause im Home-Office arbeiten können, seien natürlich nicht betroffen. „Es sind 30 bestätigte Corona-Fälle aus der Entwicklung und dem Engineering. Wir versuchen nun alles, und daher haben wir 200 weitere Kollegen nach Hause geschickt, damit sich das Coronavirus nicht weiter im Unternehmen ausbreitet“, so Mirko Gutemann. Seit Donnerstag, 27. April, und bis mindestens Montag, 3. Mai, sind die 200 Mitarbeiter, die vorsorglich nach Hause geschickt wurden, nun nicht mehr im Betrieb. Die Mitarbeiter, bei denen Corona bereits nachgewiesen wurde, sind mindestens 14 Tage in Quarantäne.

Ein Schnellimbiss als Auslöser?

Bei der Kontaktnachverfolgung wird es nun natürlich schwer. Denn Alfdorf liegt im Rems-Murr-Kreis, grenzt aber direkt an den Ostalbkreis, und zahlreiche Mitarbeiter wohnen nicht in Alfdorf, sondern arbeiten eben nur bei der ZF in Alfdorf. Laut Martina Keck, Pressesprecherin des Landratsamts Waiblingen, sei es daher nicht einfach, alle Kontakte sofort nachzuvollziehen. Die jeweiligen Kommunen, in denen die ZF-Mitarbeiter wohnen, müssen nun erst ein-

mal mit der Kontaktnachverfolgung starten. Ob sich dann ein oder mehrere Auslöser ergeben, müsse man abwarten. Vermutet wird unter einigen Mitarbeitern, dass der mögliche Hotspot ein Schnellimbiss in Alfdorf sei, wo sich viele Mitarbeiter oft gemeinsam zum Essen treffen. Alfdorfs Bürgermeister Ronald Krötz erklärte auf Nach-

frage: „Aktuell haben wir in Alfdorf sieben neue Corona-Fälle dazubekommen. Aber wir wissen noch nicht, ob diese sieben Fälle in einem Zusammenhang mit den Fällen bei der ZF stehen. Ich hoffe nicht, dass sich noch mehr Leute angesteckt haben oder gar krank werden, und ich werde Kontakt mit der ZF aufnehmen, um helfen zu können.“



230 Mitarbeiter der ZF in Alfdorf mussten nach Hause: Der Grund: Corona. Foto: Gabriel Habermann